

# Vor dem 8. Todestage Lenins

## Unter dem Banner Lenins vorwärts zu neuen Siegen

Die „Pravda“ vom 7. Januar widmet ihren Leitartikel mit der Überschrift „Unter dem Banner Lenins vorwärts zu neuen Siegen“ dem bevorstehenden Todestage Lenins und gibt die Hauptlosungen, unter denen die Lenin-Tage in der Sowjetunion begangen werden. Wir veröffentlichen nachstehend die wichtigsten Teile dieses Artikels.

Es nahet der achte Todestag des großen Führers Lenin. Dieser Tag fällt mit dem Abschluss des dritten entscheidenden Jahres des Fünfjahresplans, in dem wir den Aufbau des Fundaments der sozialistischen Wirtschaft vollenden und mit Beginn des vierten abschließenden Jahres des Fünfjahresplans zusammen, in dem wir Tag für Tag am gewaltigen Bau des Sozialismus arbeiten werden. Er wird die erste Stufe der kommunistischen Gesellschaft sein. Enorme entscheidende Erfolge des sozialistischen Aufbaus, die wir am achten Todestag Lenins aufzuweisen haben, wurden vor allem dadurch erzielt, daß die Partei und ihr Zentralkomitee unter der Führung Stalins — des besten, konsequentesten Schülers Lenins, das Banner Lenins hochzuhalten wußte.

Die leninistische Politik unserer Partei, ihr unerschütterlicher Kampf gegen den Opportunismus jeder Art, der heroische, von Fegefeuer getragene Kampf der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern und das bolschewistische Tempo der sozialistischen Aufbauarbeiten, die unentwegte Verwirklichung des weltgeschichtlichen Vermächtnisses unseres großen Führers und werden es auch in der Zukunft sichern.

Unter welchen Losungen haben wir gearbeitet, unter welchen Losungen sollen wir die Lenin-Tage in diesem Jahr begehen?

Die Ausführung des Fünfjahresplans in vier Jahren, für den erfolgreichen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft — das ist die erste grundlegende Losung der Lenin-Tage in diesem Jahr.

Die „Pravda“ schreibt weiter über das Vermächtnis Lenins, seinen strategischen Plan, seine Losungen, die die Arbeiterklasse der Sowjetunion unter der Führung der Partei und ihres Zentralkomitees mit aller Bestimmtheit und Folgerichtigkeit verwirklicht:

Die Sowjetunion ist in einem starken Aufstieg begriffen. Lenin hat in seinem Genossenschaftsplan betont, daß wir, falls die völlige Vergesellschaftlichung durchgeführt wurde, bereits mit beiden Füßen auf sozialistischem Boden stehen würden. Zwei Jahre sind verstrichen, seitdem das 38. unserer Partei, auf Initiative des Genossen Stalin, die Lösung der durchgehenden Kollektivierung und der Kollektivierung der Kulaken als Klasse aufgestellt hat. In dieser Zeit haben die sozialistischen Formen der Landwirtschaft — dank der stürmischen Entwicklung der Industrie — entscheidende Siege über die privatkapitalistischen Formen errungen. Die kapitalistischen Elemente sind zertrümmert, der Kollektivwirtschaftsbauer ist zur zentralen Figur der Landwirtschaft geworden. Somit haben wir bereits das absolute Übergewicht der sozialistischen Elemente über den privatwirtschaftlichen Sektor im Dorf erzielt und die Frage „Wer — wen?“ ist nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande endgültig und unwiderruflich zu unseren Gunsten entschieden.

Somit ist die Richtigkeit der These Lenins von der Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande abermals bestätigt.

Die zweite Hauptlosung der Lenin-Tage in diesem Jahr lautet: Für die kommunistische Einstellung zur Arbeit!

Der Kommunismus beginnt dort — schrieb Lenin —, wo die selbstlosopfernde schwere Arbeit überwindende Sorge der

Arbeiter um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Sorge um jedes Kub Zentimeter Kohle, Eisen und anderer Produkte beginnt. Der gewaltige sozialistische Wettbewerb und die Strohbrigadenbewegung, die Aufstellung der Gegenpläne, Entfaltung der Rationalisierungsbewegung, der Kampf um die Beherrschung der Technik — alle diese Formen widerspiegeln das wahre kommunistische Verhalten zur Arbeit.

Die kommunistische Partei der Sowjetunion ist dem Vermächtnis des großen Führers treu, sie ist einig und einheitlich um ihr leninistisches Ziel gekämpft. In den letzten Jahren ist unsere Partei zu einer unerschütterlichen Kraft, einer gewaltigen Organisation gewachsen, die zweieinhalb Millionen Menschen zusammenfaßt.

Es ist bekannt, welche große Bedeutung Lenin der theoretischen Erziehung der Parteimassen beimaß. Er wies wiederholt darauf hin, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis geben kann. Genosse Stalin, der diesen Gedanken Lenins weiter entwickelte, betonte, daß die Theorie mit revolutionärer Praxis verbunden „der Bewegung zur Herrschaft, Kraft, Orientierung und Verständnis für den inneren Zusammenhang der sich abspielenden Ereignisse geben kann, denn sie und nur sie kann helfen, praktisch zu begreifen nicht allein, wie und wohin sich die Klassen der Gegenwart bewegen, sondern auch wie und wohin sie sich in nächster Zukunft bewegen müssen.“

Für die marxistisch-leninistische Erziehung der Parteimassen!

Das ist die dritte Hauptlosung der Lenin-Tage in diesem Jahr. Anders als die Parteimassen mit der Theorie des Marxismus-Leninismus wappnen, werden wir uns an allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus sicher vorwärtsbewegen zu neuen Siegen, werden wir den Widerstand der opportunistischen

Elemente noch erfolgreicher überwinden, die die Agenten der geschlagenen, aber noch nicht vernichteten Klassenfeinde sind.

Wir müssen die Arbeit des kommunistischen Jugendverbandes mit größter Aufmerksamkeit verfolgen, indem wir die marxistisch-leninistische Erziehung der Parteimassen entwickeln und verbessern, sie für den Kampf gegen Theorie und Praxis der rechten und „linken“ Opportunisten, gegen den konterrevolutionären Trostismus und den faulen Liberalismus mobilisieren.

Für die Verbesserung der Qualität der Arbeit des kommunistischen Jugendverbandes und seine Vertiefung durch die Partei!

Das ist die vierte Hauptlosung der Lenin-Tage in diesem Jahr. Unter kommunistischer Jugendverbands wurde zu einer mächtigen Organisation mit fünfzehn Millionen Mitgliedern, von denen drei Millionen im vorigen Jahr aufgenommen wurden. Daran folgt eine komplizierte Aufgabe, die Befestigung der marxistisch-leninistischen Erziehung der neuen Reihen im kommunistischen Jugendverband, von der gewaltigen Rolle des Verbandes beim sozialistischen Aufbau gar nicht zu sprechen.

Wir lösen Aufgaben gewaltiger internationaler historischer Bedeutung. Die Erfolge unserer Partei sind die Erfolge der leninistisch-kommunistischen Internationale. Unsere Siege an der Front des sozialistischen Aufbaus sind die Siege der sich immer mehr entfaltenden internationalen kommunistischen revolutionären Bewegung.

Der Kampf um den Weltfrieden — das ist unsere fünfte Hauptlosung.

Vor uns liegen gewaltige Aufgaben, viele Hindernisse. Wir werden aber diese Schwierigkeiten überwinden, die Aufgaben lösen. Die Würdigkeit dafür ist, daß wir auch künftig das Banner Lenins hochhalten, seine Reinheit und Unbedingtheit bewahren

### Massenstreik gegen Polizeiferror

Madrid, 11. Januar. In San Sebastian wird seit Sonnabend ein geschlossener Generalstreik gegen den Polizeiferror, gegen die Erstickung von Streikenden und demütigenden Arbeitern durch die Polizei durchgeföhrt.

### Demonstrationen in Wien

Wien, 11. Januar. In den Wiener Arbeiterbezirken fanden trotz Verbots große kommunistische Demonstrationen statt. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden zwei Polizisten verletzt.

### Gewaltiges Wachstum der Arbeiterpartei Bulgariens

Sofia, 11. Januar. Das Organ der Arbeiterpartei, „Kobratniko Delo“, veröffentlicht einen Bericht über den Mitgliederzustand, wonach die Zahl der Parteimitglieder folgendermaßen gestiegen ist: am 1. Januar 1930 zählte die Partei 260 Organisationen mit 4000 Mitgliedern, am 1. Januar 1931 350 Organisationen mit 6000 Mitgliedern und am 1. Januar 1932 1450 Organisationen mit 27.000 Mitgliedern, d. h. im Jahre 1932 ist die Mitgliederzahl um 50 Prozent, 1931 um über 100 Prozent gestiegen.

Die Auflage des Parteiorgans „Kobratniko Delo“ ist von 6000 anfangs 1931 auf 13.000 am Ende 1931 gestiegen. Infolge der Parteizensur und der täglichen Beschlagnahmen konnte

das Organ nicht regelmäßig erscheinen. Von den im Jahre 1931 erschienenen 53 Nummern wurden 33 beschlagnahmt.

### Reichserwerbslosenitag in Frankreich

Paris, 11. Januar. Die „Humanité“ veröffentlicht einen Aufruf des Zentralerwerbslosenausschusses, in dem für den 12. Januar, dem Tage der Wiedereröffnung der französischen Kammer, zu Massendemonstrationen aufgerufen wird. Gleichzeitig fordert der Aufruf die Erwerbslosen der Pariser Gegend auf, Delegierte zu wählen für den Pariser Erwerbslosentag, der am 14., 15. und 16. Januar stattfindet.

### Demonstrationsverbot in Paris

Paris, 11. Januar. Die Pariser Polizeidirektion hat die von den Kommunisten für den 12. Januar, dem Tag des Wiederzulangens des Parlaments, vor dem Kammergebäude angelegten Straßensperrungen verboten.

### Sozialistischer Aufbau im hohen Norden

Peningrad, 11. Januar. Hier trat die erste Konferenz der 22 Helfer des Nordens der Sowjetunion — unter ihnen Lunin, Solzen, Alexen u. a. — zusammen zur Prüfung der Frage des sozialistischen Wiederaufbaus des hohen Nordens und der Entwicklung von Sprache, Schrifttum und Bildungsstellen bei einzelnen Völkern.



A-SCHARRER  
Der große Betrug  
Copyright by Agfa-Verlag Berlin-Wien

24. Fortsetzung  
Dann erzählte der Landjäger dem dicken Wachtmeister eine lange Geschichte, und dieser rüchelte niemals auf seinem Stuhl hin und her, als er hörte, daß Luz noch auf den Feldern umherirrte. Aber der Gendarm mußte ihn laufen lassen, weil sonst die beiden auch noch entwischt wären, entschuldigte er sich. Herbert und Margot verfluchten einige Male zu protestieren, daß sie dazu hätten. Es wurde ihnen jede Erwiderung unterlag, solange der Feldgendarmerie seinen „Rapport“ gab.

Der dicke Wachtmeister war aber nicht so dumm und auch nicht so hässlich, wie sein Untergebener. Die Antworten Margots waren ihm zu bestimmt, der Nachweis, woher sie die Kartoffeln hatten, zu lächerlich. Er ließ sie gehen.

Der nächste Zug fuhr um zehn Uhr. So lagen sie drei Stunden in dem ungeheuren Wartesaal.

Albert war unruhig vom Bahnhof nach Hause gegangen. Er mußte zur Arbeit, Hilde wariete nun. Herbert krächzte immer das Traude, wenn er mit Mutter aussitzte. Heute war er verjährt und schweigsam. Mutter lächelte bitter, als Hilde fragte: „Ihr kommt ja so spät. Habt ihr den Zug verpaßt?“

„Ja“, sagte sie tonlos.

„Wartet, ich will an Vater telefonieren, daß ihr da seid. Er hat mich darum gebeten“, sagte Hilde und verhiwand. Mutter und Herbert warteten. Sie wollten die eine Station von Friedrichstede bis Richtenberg mit der Borortbahn fahren. Sie waren müde.

„So“, sagte Hilde, als sie wiederkam, „heißt es er wenigstens beruhigt.“ „Er war so dünn.“ Gestern abend haben nämlich die Gendarmen bei Kaulsdorf zwei Männer angehalten, die Kartoffeln aus einer Wiese holen wollten. Einer von ihnen

ist diese Nacht gestorben. Er wohnte in Richtenberg, in der Mozartstraße. Es steht in der Abendzeitung.“

Albert duckte nun nicht mehr, daß Margot weiter „Koppeln“ ging. Sein Frack war jedoch nicht mehr nötig. Margot konnte nicht mehr. Die Schmerzen im Rücken ließen über Nacht nicht mehr nach. Herberts Fellen waren vorüber und die Erste ging auch zu Ende. Der Haushalt war vernachlässigt. Die Wäsche aufgebraucht. Alberts alte Arbeitsanlege zerfiel. Geld zu erkrögen, um Wäsche oder Kleider zu erneuern, war nicht möglich.

Es fiel Margot schwer, sehr schwer, die Wäsche zu bewältigen; denn die Wäschekübe hatte keinen Abfluß. Jeder Eimer verbrauchten Wassers mußte in Manneshöhe in den Ausguß gegossen werden. Aber sie war froh, trotz aller Qual.

Sie hatten vier Zentner Kartoffeln im Keller! Vier Zentner! Sie wird jetzt nicht Zeit haben, Veräumnisse nachzuholen; denn wer Kartoffeln hat, hat schon das Rohmaterial zum Mittagessen. Manche Markt kann sie so erkrögen, um das Notwendigste anzuschaffen, rechnete sie.

Sie hatte schon mit dem Schneider über Alberts alten Soldatenmantel, den sie mitgemahlen hatte, gesprochen. Wenn er gemendet, neu zugeschnitten und genäht würde, mochte der Meister, würde er sich noch ganz gut tragen. Von dem Stoff, den ihr Helene geschickt hatte, wollte sie für Hilde ein Kleid anfertigen lassen. Für einige Pfund Kartoffeln tat das gern ihre Freundin. Wenn das Kleid fertig auf dem Weihnachtsfest liegt, wird Hilde wohl schimpfen, sich aber dennoch freuen, für Herbert konnte sie selbst einen Anzug nähen. Sie hatte von ihrer Mutter noch einen Rock hingehen, den sie nicht tragen konnte. Er war zu weit und zu lang, oder guter Stoff.

In ihrer früheren Wohnung hatten sie Papiergardinen. Das sah gar nicht schlecht aus! Rote gefaltete Papier. Wenn die Lampe brannte, überzog dieses Rosa die ganze Stube. Solange sie hingeh, war das gut. Aber man durfte sie nicht berühren, obgleich sie ausgeprochene Staubfänger waren. Margot wollte hier nicht wieder mit Papiergardinen anfangen. Einmal muß man wieder festen Grund in den Haushalt bekommen, nahm sie sich vor.

Sie nahmen sich noch manches vor. Es gibt einen Stad der Pädagogik, da will der Schlaf nicht kommen. Dann arbeitet das Hirn, obgleich der Mensch nicht mehr denken möchte. So spannt Margot ihre Klänge immer weiter. Der Fußboden war geirrtchen. Clemens hatte die Farbe von einem Genossen besorgt, der

auf einem Neubau arbeitete. Er hatte dafür einen Kinderwagen erhalten.

Für die Küche, die so ausgetreten war, daß jeder Tropfen Wasser in den wackrigen Dielen verfiel, wollte der Genosse noch Petroleum besorgen. Einzelne Stühle. Doch wenn diese lauter zusammengefaßt werden, erfüllen sie lange ihren Zweck. Dann war noch ein Vorhang für die Küche in der verbauten Küche nötig. Ursprünglich hatten zwei Wohnungen einen gemeinsamen Korridor. Nun war dieser zugemauert und von der anderen Stube aus eine Tür durchgebrochen. Die verbliebene Vertiefung in der Küche diente zur Aufbewahrung von Petroleum, Lappen, Bürsten, Seife, Feilen usw. Diese Küche mußte durch einen Vorhang verdeckt werden.

Und dann noch? — Eine Lampe für die Stube. Den Schirm konnte Margot selbst machen. Sie hatte sich die Modelle in den Schuften. Kern schon daraufhin angehen. Es sollte hell und freundlich sein in der Stube. — Hoffentlich kommen nun Kohlen heran. Es wird schon kalt. Ihre letzten Gedanken waren Schuhe für Herbert, dicke Schuhe für den Winter. Doch sie konnte nicht mehr rechnen! Sie schlief nach langem Grübeln ein.

Am andern Morgen stand sie, pünktlich wie immer, auf. Sie mußte Brot für Albert, Hilde und Herbert kochen, mußte Kohlen kochen. Ueber die Porzelle durfte sie die Heber nicht verlieren. Als sie „Koppeln“ ging, hatte sie so recht gemerkt, was verlotengelt, wenn alles nicht richtig eingeteilt wird. Sie konnte nur mühsam das Meißel halten. Ihre faum verheilten Hände sind durch die Wäsche wieder wund geworden. Aber nun war auch das geschafft. Margot ging um acht Uhr auf die Straße, um einzukaufen. Sie wollte leben, was sie in dieser Woche noch erkrögen konnte. Vielleicht reichte es noch für Kartoffeln, jedenfalls wollte sie sich nach dem Preis erkundigen.

Sie wunderte sich, daß die Waren in den Schuften nicht mehr mit Preisen ausgezeichnet waren. Einige Läden hatten überhaupt nicht geöffnet. Sie wollte Gemüße kaufen und fand keine.

„Mein Mann hat nichts von der Halle mitgebracht“, antwortete Frau Günther sagend. „Die Bauern füttern lieber Schweine damit. Und was sie bringen, kaufen die Großhändler auf. Im Weizen können sie ja verlangen, was sie wollen. So bekommen sie jeden Preis.“

(Fortsetzung folgt)